

Zeitschrift:	Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band:	32 (1945)
Rubrik:	Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

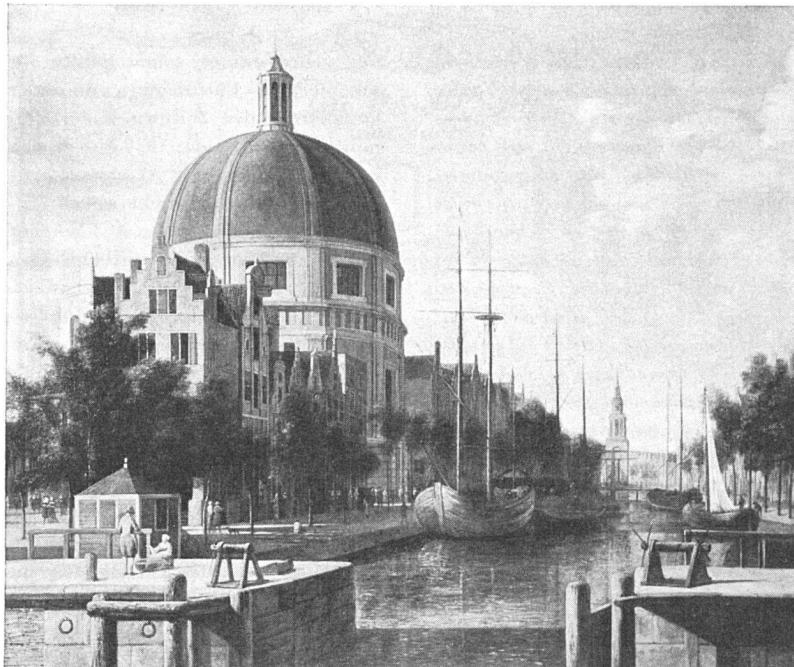
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gerrit Berckheyde, Singel und Lutherische Kirche in Amsterdam. Aus der Ausstellung im Basler Kunstmuseum

sehen – eine Anzahl der entscheidendsten Verwirklichungen der modernen Kunst, sowie namentlich auch die Überwindung veralteter Einstellungen.

Das Manifesto del Futurismo, das 1909 erschien, und das Manifesto tecnico della letteratura fascista von 1912 offenbaren Marinettis Charakter. Die Einstellung des Demagogen, der lediglich stets und um jeden Preis bestrebt ist à épater le bourgeois, und die Aufrichtigkeit des Polemikers (oder, wenn man will, des Künstlers) der begeistert für die Neuheit kämpft, sind in diesen Streitschriften beständig derart vermengt, daß es schwer fällt, sie auseinanderzuhalten.

Mit den Jahren und mit dem Überhandnehmen seiner schlechten Eigenschaften, überwog die erste dieser Einstellungen: Marinetti kümmerte sich immer weniger um intellektuelle Postulate: l'antimuseo (Kampf den Museen), l'antiaccademia (Kampf den Akademien), la modernolatria (Vergötterung des Modernen), lo splendore geometrico (die geometrische Schönheit), le parolibere (die entfesselten Worte), der Taktilismus, der Simultanismus und wie alle die Parolen heißen, die der Futurismus zur Schau stellte. Sie wurden verdrängt durch die folgenden Schlagworte, die ebenfalls dauernd zu seinem vernunftfeindlichen Instrumentarium gehören: Die «Verherrlichung des Krieges als der einzigen Hygiene der Welt» – «des Militarismus», «des Laufschrittes, der

Ohrfeige und des Faustschlages» und jene «des Heldenmuts und der Clownerie in Kunst und Leben», Schlagworte, die zu den unglückseligen Auslegungen des Duce Anlaß gaben.

Marinetti, wie viele Menschen, deren philosophische Einstellung ohne Halt ist, war viel konsequenter in seinen Irrtümern als in seinen Tugenden; sonst wären diese kurzen Aufzeichnungen, mit denen wir sein Werk zusammenfassen wollten, anders ausgefallen. Doch der Biograph, der sich ausführlicher mit ihm befaßt, wird auf diese Zweideutigkeit aufmerksam machen und auch daran erinnern müssen, daß es unter seinen Anhängern an genialen Männern wie Boccioni und Sant'Elia nicht fehlte. Diese waren viel bedeutender als er und hatten in der Kunst wirklich etwas zu sagen, und sie sagten es auch; aber einen guten Teil ihres Erfolges verdankten sie eben doch Marinetti. *E. Rogers*

Zürich

René Auberjonois

Galerie Aktuaryus, 10. Juni bis 6. Juli 1945

Unter starker Beteiligung des Privatbesitzes gelang es der Galerie Aktua-

ryus, eine Ausstellung zu veranstalten, die sehr geeignet war, die hervorragende Stellung von René Auberjonois unter den schweizerischen Malern zum Bewußtsein zu bringen. Sie enthielt, beginnend mit einer ganz frühen Landschaft («L'église dans la vallée»), Gemälde aus allen Epochen, führte aber besonders die wundervolle Bereicherung der farbigen Materie in den letzten Bildern vor Augen. Zu der eigenartigen Poesie, der konzentrierten Form, der sprühenden Lebendigkeit tritt in diesen Schöpfungen («Homage à l'Olympia», «Les jeunes filles», «Grand arlequin») eine Sonorität des farbigen Klanges, die sie allein schon als Hauptwerke aus dem Schaffen des Künstlers und der neueren Schweizermalerei heraushebt. Die ganze Ausstellung zeigte die Auseinandersetzung dieses reichen und hoch kultivierten Geistes mit einer vielgeschichteten Erfahrungswelt zwischen Paris, Rom und dem Wallis, zwischen dem Leben der Bauern, der Artisten und einer erlesenen Gesellschaft. Ein halbes Hundert von bezaubernd sensiblen Zeichnungen vertrat das graphische Schaffen des Meisters. *k.*

Das Engadin in der Malerei

Kunstsalon Wolfsberg,
24. Mai bis 30. Juni 1945

Das Engadin gehört zu jenen Landschaften, die sowohl in bezug auf ihre äußere Struktur als auch atmosphärisch einen ganz eigenen Charakter aufweisen. Seine reine, herbe Luft ist schon ganz von südlicher Wärme durchsättigt. Giovanni Segantini, der eigentliche Maler des Tales, versuchte vor allem, das eigenartig reine Leuchten über den Firnen festzuhalten. Auch Hodler, der das Engadin nur als Besucher streift, wurde von der seltsam geräumigen Weite, die über dem Silvaplanersee liegt, angezogen. Von den genannten Malern enthält die Ausstellung zwar keine Werke, aber der Einfluß der beiden ist da und dort spürbar, geht es doch in den meisten dieser Bilder um die Darstellung des Hochgebirges. – Am Anfang stehen J. Zelgers heroische Berglandschaften, hervorgehend aus der Schule von Calame und Diday. Aber gerade auf dieser Entwicklungsstufe der Landschaftsmalerei vermag die Eigenart des Tales noch nicht erfaßt zu werden. – In unserem Jahrhundert ist es Giovanni Giacometti, der, gebürtig aus dem Bergell, das Leuchten des

Engadinerhimmels gleichsam im Blute hat. Vor seinen Bildern glauben wir, es müßten die Farben Gold, Blau und Rot sein, die, in ungetrübter Lauterkeit nebeneinander gesetzt, der Landschaft gerecht zu werden vermögen. Doch aus welch anderen künstlerischen Voraussetzungen entstanden, spricht uns daneben das eindrückliche Bild «Bernina» von O. Dix an. Nennen wir auch das kleine Aquarell «St. Moritz» von O. Meister. Die winterlichen Gebirgsausschnitte von J. Glitsch vermitteln uns ebenfalls eine Stimmung dieses Tales, während andere Gebirgsdarstellungen, etwa diejenigen von V. Surbeck oder K. Aegerter, eher das Hochgebirge im allgemeinen wiedergeben als gerade die Engadinerberge.

P. Portmann

Photographien von Walter Dräyer

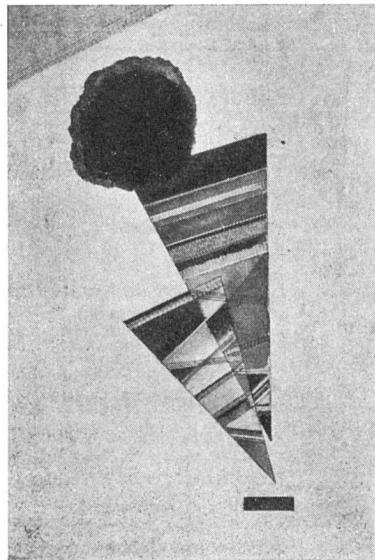
Buchhandlung Bodmer,
1. bis 30. Juni 1945

Der Zürcher Photograph Walter Dräyer, dem das «Werk» einige seiner schönsten Bildberichte «Künstler in der Werkstatt» verdankt, hatte für den sechsten Band der Kunstdenkämler des Kantons Graubünden im Misox und Calancatal die photographischen Aufnahmen von Bauten und Kunstwerken auszuführen. Bei dieser Gelegenheit entstanden auch Landschaftsaufnahmen, die nicht zweckgebunden waren und das Material zu einer Reportage von feinfühliger Objektivität über diese beiden herben und südlischen, kargen und an alter Kunst reichen Täler ergänzen. Die Buchhandlung Bodmer vereinigte beides zu einer kleinen, aber eindrucks-vollen und poetischen Ausstellung. k.

Wassily Kandinsky

Galerie des Eaux Vives, 5. Mai
bis 7. Juni 1945

Die Ausstellung brachte eine schöne Auslese aus dem Werk des Ende 1944 in Paris gestorbenen Künstlers. Es handelte sich bei den 21 Bildern (in Öl und Aquarell) um die mittlere Schaffensperiode des Künstlers, vornehmlich um die Zeit seiner Lehrtätigkeit im Bauhaus, während der auch seine theoretisch-pädagogische Schrift «Punkt und Linie zu Fläche» erschien. Da diese Epoche nur einen Ausschnitt im überaus reichen und vielfältigen Lebenswerk dieses Künstlers bedeutet, wares zu begrüßen, daß das begleitende «Bulletin» – typographisch und in-



Wassily Kandinsky

Brauner Fleck

haltlich ausgezeichnet – Abbildungen von Zeichnungen sowie Gedichte und Aufsätze Kandinskys aus verschiedenen Epochen brachte und so den Eindruck des Ganzen erweiterte. Innerhalb seiner geistigen und technischen Vielfalt handelt es sich bei Kandinsky, durch alle künstlerischen Entwicklungsphasen seiner freien, gegenstandslosen Gestaltung hindurch, um ein faßbares allgemeines Problem: Spannung und Bindung optisch zu prägen zwischen Chaos und Konstruktion, zwischen Gewachsenem und Gebautem, zwischen Freiheit und Ordnung. Die betonte Spiritualität der Frühwerke mit ihrer farbigen Unmittelbarkeit und linearen Elektrizität (in der Basler Gedächtnisausstellung waren eindrucksvolle Beispiele zu sehen) scheint sich auf der Folie chaotischer Untergründe abzuspielen, und aus den kühnen farbigen Kompositionen erwächst dem Beschauer in sublimierter Form die Erinnerung an russische Folklore.

Auch in den hier ausgestellten Bildern, die zivilisatorisch geschliffener, im Detail exakter und zunächst nur wie «berechnete» Ordnung erscheinen, lebt die praemorphe Form als Kontrast oder Ausgangspunkt im Bilde weiter. So überblenden in dem Aquarell «Braune Ecke» scharfe Dreiecke unbestimmte Kreisformen; in «Brauner Fleck» entsteigt einem unexakten, punkthaften Gebilde die exakte Geometrie zweier Dreiecke, die wiederum in den vielfältigen Variationen ihrer farbigen Unterteilungen kontrastreich und harmonisch erstrahlen.

In «Weich» schwingen sich Linien und Flächen entspannt, wie auf einem

schmalen Grat zwischen Geometrischem und Organischem wandelnd, in farbiger Traumhaftigkeit. (Ein Bild, welches übrigens in die Nähe Klees rückt, mit dem ihn während der gemeinsamen Lehrtätigkeit in Bauhaus und weiterhin eine enge Freundschaft verband, die sich auch künstlerisch wechselseitig auswirkte.)

Aufschlußreiche Information über die letzten Arbeiten Kandinskys bringen die Kriegs-«Cahiers d'Art» (1940–44), worin Gemälde und Zeichnungen abgebildet sind, die wieder neue und wunderbare Verschmelzung organischer und geometrischer Imagination realisieren. Bizarre Formwesen, häufig an gewisse groteske Transformationen Miros und Picassos erinnernd, werden kompositionell mit strengen geometrischen Elementen verbrüdert. Es sind neue Variationen jener Synthese von Gewachsenem und Konstruiertem, von Märchen und Mathematik. Spielende Formakrobatik sprüht manchmal witzig auf, und aus den Tiefen klingt russische Volkskunde. Kein Ende, sondern wieder ein neuer Anfang.

C. G.-W.

Luzern

Jüngere Basler Maler – Ernst Suter

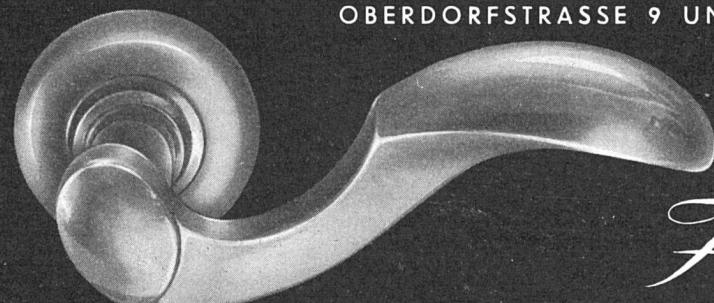
Kunstmuseum, 24. Juni bis
22. Juli 1945

Die fünf jüngeren Basler Maler Kämpf, Glatt, Schneider, Stettler und Stöckli, die sich mit rund 200 Werken präsentierte, haben bei aller Ausgeprägtheit der Individualitäten doch sehr viel Gemeinsames. Eine einfache Feststellung mag andeuten, in welcher Richtung diese Gemeinsamkeit liegt: Unter der ganzen Fülle des Gezeigten findet sich nur ein einziges Stilleben. Das Interesse dieser fünf Maler gilt also nicht dem beruhigten Sein, nicht der Natur und nicht dem stillen, sprachlosen Leben, sondern dem Menschen und seiner bewegten Umwelt. Hinter dem Psychologischen oder Erzählerischen, manchmal gar Visionären, tritt das Formale in den zweiten Rang zurück. Das scheint ein Wesenszug der jüngeren Basler überhaupt zu sein; denn zu ihnen darf man ja auch etwa Hans Stocker, Coghuf und den verstorbenen Wiemken zählen. Sie unterscheiden sich deutlich von einer ältern Generation, als deren Exponenten P. B. Barth, Lüscher und Numa Donzé gelten können.

Ausstellungen

Ascona	Deutschschweizer-Schule	Artisti Asconesi	Juli bis September
Basel	Kunstmuseum	Meisterwerke holländischer Malerei vom 15. bis 18. Jahrhundert	23. Juni bis 19. August
	Galerie Schultheß	Vincent van Gogh	23. Juni bis 19. August
Bern	Kunstmuseum	Sakrale Kunst des Ostens (Russische Ikonen)	30. Juni bis 31. August
		Ausstellung der Schweizer Spende « Spende der Künste »	11. Aug. bis 2. Sept.
	Kunsthalle	Das moderne bibliophile Buch in Frankreich	18. Aug. bis 30. Sept.
		Ausländische Maler in der Schweiz	14. Juli bis 19. August
		Künstler aus dem Kreis des Goetheanums - Tailles et morsures	25. Aug. bis 16. Sept.
	Schulwarthe	Schüler- und Gehilfenarbeiten der Gewerbeschule der Stadt Bern	14. Juli bis September
Genève	Musée d'Ethnographie	Les tissus dans le monde	18 juin - 31 octobre
Luzern	Galerie Rosengart	Gedächtnisausstellung Paul Klee	15. Juli bis 15. Sept.
Neuchâtel	Musée des Beaux-Arts	Portraits neuchâtelois	19 mai - 10 septembre
Schaffhausen	Museum Allerheiligen	Der graphische Kreis	12. Aug. bis 23. Sept.
St. Gallen	Kunstmuseum	Otto Baumberger: 100 Zeichnungen zur Bibel Xylos, Schweizerische Holzschnieder	7. Juli bis 5. August 11. Aug. bis 2. Sept.
Zürich	Kunsthaus	Hokusai	4. Juli bis 5. August
	Kunstgewerbemuseum	Afrikanische Kunst aus Schweizer Sammlungen	23. Juni bis 2. Sept.
	Graphische Sammlung ETH.	Landschaften moderner Schweizer Graphiker	Juli bis September
	Helmhaus	Die baugeschichtliche Entwicklung Zürichs	1. Aug. bis 1. Sept.
	Galerie Aktuaryus	Schweizer Maler	18. Juli bis 24. August
	Kunstsalon Wolfsberg	Einzelwerke moderner Malerei	1. Juli bis 31. August
	Atelier Chichio Haller	Gemälde alter Meister	1. Aug. bis 1. Okt.
Zürich	Schweizer Baumuster-Centrale SBC, Talstraße 9, Börsenblock	Ständige Baumaterial- u. Baumuster-Ausstellung	ständig, Eintritt frei 8.30-18.30, Samstag 8.30-17 Uhr

F. BENDER/ZÜRICH
OBERDORFSTRASSE 9 UND 10 / TELEPHON 327192



Feine Beschläge

BESICHTIGEN SIE MEINE AUSSTELLUNG IN DER BAUMUSTER-CENTRALE ZÜRICH

Unter den fünf Malern ist Max Kämpf ganz offensichtlich die stärkste Persönlichkeit. Seine Bildnisse verbinden überraschende formale Freiheit und Kühnheit mit einer seltenen psychologischen Dichte und Eindringlichkeit. In einzelnen Bildern biblischen Inhalts steckt er den ganzen Umfang seiner visionären Kraft selbst ab: von der unerbittlichen, vernichtenden Menschenkritik im «Kain» bis zur Versöhnung mit dem Weiblichen in der «Eva». Karl Glatt hat ein paar Register weniger zur Verfügung als Kämpf; aber auch er zeichnet sich durch die tiefe psychologische Erfassung des Menschen aus. Problematisch ist bei beiden die Auseinandersetzung mit der Landschaft, eine Auseinandersetzung, die zwar nie zu banalen Resultaten, wohl aber, da beide Maler ein Übermaß an expressiver Kraft an ein ungeeignetes Objekt herantragen, gelegentlich zu unnötigen Übersteigerungen führt. – Walter Schneider und Paul Stöckli sind bedeutend weniger geprägte Persönlichkeiten, im menschlichen wie im formal-malerischen Sinne. Sie geben sich mit mehr Unbefangenheit der Vielfalt des Lebens hin, die in ihren Bildern Eingang findet. Gustav Stettler, der mit großformatigen Bildern und einer langen Reihe von Zeichnungen und Radierungen vertreten ist, ruft vor allem Erinnerungen an den Expressionismus der Zwanzigerjahre wach. Die Ver-

einsamung des Menschen in seiner versteinerten Umgebung geht als tema con variazioni durch alle seine Bilder, aber nicht immer mag man dem Maler die Abgründigkeit seiner Gesichte so recht glauben.

Die fünfzehn Werke des Bildhauers Ernst Suter bilden ein wohlgewähltes Gegengewicht zu so viel Problematik bei den Malern. Als einziger in dieser Ausstellung erinnert er an die Schönheit und Würde der sinnlichen Existenz, freilich, nicht ohne sich auch als Menschenkenner und -bildner zu zeigen und sogar gelegentlich in dramatischen Galopp hinüberzuwechseln.

Hp. L.

bewerb vorgeschlagen sind, haben eine Jünglingsfigur geschaffen; diese beiden Entwürfe zeichnen sich, zusammen mit einem weiteren, durch eine gewisse gestische Lebendigkeit aus, während die übrigen statuarisch und ruhig im Block verharren. Schilling hat überdies als einziger gewagt, seiner Figur in Form eines in der linken Hand gehaltenen kleinen Torsos eine leichte allegorische Belebung mitzugeben. Ch. O. Bänninger (Zürich), der als dritter für den engern Wettbewerb vorgesehen ist, hat eine ruhig stehende Frauenfigur geschaffen, die den Entwürfen von Probst und Schilling an plastischen Qualitäten ganz deutlich überlegen ist.

Hp. L.

**Entwürfe für eine Großplastik
beim Kunsthauseingang in Luzern**

Kunstmuseum, 24. Juni bis 22. Juli 1945

Die zehn aus einem Wettbewerb des Eidg. Departements des Innern hervorgegangenen Entwürfe stellen eine interessante Konfrontation prominenter Schweizer Bildhauer dar. Überraschend sind vor allem die weitgehenden Übereinstimmungen in der Gesinnung. Von den neun Entwürfen, die die Wettbewerbsbedingungen erfüllt haben, sind sieben weibliche Figuren. Nur Jacques Probst (Peney-Satigny) und Albert Schilling (Stans), die beide für einen engern Wett-

Bern

Bernisches Töpfergeschirr

des 18. und 19. Jahrhunderts

Gewerbemuseum, 17. Mai bis 24. Juni 1945

Diese Ausstellung ist gewissermaßen als Fortsetzung der letztjährigen Schau «Schweizerische Kunstkeramik der Gegenwart» zu betrachten. Waren damals die heutigen keramischen Erzeugnisse zu sehen, so handelte es sich nun um deren Vorfahren.

In erster Linie fielen die schönen Langnauer Töpfereien auf. Man spürte

*Plastikwettbewerb für das Luzerner Kunstmuseum. Die drei Projekte der zu einem engeren Wettbewerbe eingeladenen Bildhauer:
Jakob Probst*

Albert Schilling

Charles Otto Bänninger



Photos: C. J. Bucher AG., Luzern

die alte, gute Tradition dieses Töpfergewerbes, fühlte einstige Freude an Farbe und Form, sowohl in den kompliziert verschönerten, wie auch in den einfachen Dingen des Alltags. Finden wir hier vorzugsweise helle Töne, so zeigen die Keramiken aus Heimberg ein sattes Dunkel. Auch von diesem Zentrum aus strahlten gesunde, gute Kräfte bis in unsere Tage hinein. Von Bäriswil, Manried und Blankenburg, welche mit schönen Werken vertreten waren, hören wir längst nichts mehr. *ek.*

Basel

Holländische Malerei

Kunstmuseum und Galerie Schultheß, 23. Juni bis 19. August 1945

Es sind zwei Ausstellungen besonderer Art. Die «Holländischen Meister des 16.–18. Jahrhunderts» im Kunstmuseum und die Ausstellung von 25 Werken Vincent van Goghs in der Galerie Schultheß sind nicht nur Veranstaltungen von hervorragendem künstlerischem Niveau. Sie stehen im Dienste eines Hilfswerks, d. h. im Dienste der Hollandhilfe Basel. Veranstanterin ist die Universität Basel, die im Rahmen ihrer akademischen Nachkriegshilfe eine Art Patenschaft für die Universität Utrecht übernommen hat, und die den Ertrag aus dem Ausstellungsbesuch an diese holländische Universität überweisen wird, einsteils zu wissenschaftlichen, andernteils zu Erholungszwecken. Sämtliche Werke beider Ausstellungen sind aus schweizerischem Privatbesitz zusammengekommen; um ihre Zusammenstellung haben sich in ausgezeichneter Weise Herr N. Katz, Dr. Hans Schneider und Fräulein M. Schulteß verdient gemacht. Im Vorwort des Katalogs steht mit Recht, daß es gelang, «eine Auslese von Meisterwerken aus der Blütezeit der holländischen Malerei zu vereinigen, wie eine solche u. W. überhaupt noch nie auf Schweizerboden gezeigt werden konnte.» Es kommt in diesem Unternehmen das Bedürfnis zum Ausdruck, gerade auch auf kulturellem Gebiet und auf kulturellem Weg zum allgemein europäischen Aufbauwerk beizutragen. Es wohnt ihm umso größerer Nachdruck inne, als es sich in Zeugnissen legitimiert, die von der unvergänglichen Kraft des überwindenden Geistes künden. Die von Dr. Georg Schmidt

nach thematischem Gesichtspunkt (Landschaft, Milieuschilderung, Stillleben, Bildnis) sehr schön gehängte Ausstellung im Kunstmuseum umfaßt Werke von Jan van Goyen, Adriaen Brouwer, Hobbema, Jacob und Salomon van Ruysdael, Ostade, Terborch und Rembrandt, wobei allein schon dessen spätes Selbstbild als Apostel Paulus herrlich genug ist, um einen Besuch zu lohnen. – In der Ausstellung von van Gogh betritt man Land innerster und bewegender Zeitverwandtschaft. Hier ist unsere Zeit an- und ausgebrochen, die in diesen Zeugnissen ihre ganze Not zugleich entfesselt und bändigt. *G. Oeri*

geschlossenen Verleger. Da beinahe alle bedeutenderen Verlagsfirmen dem Berufsverband angehören, konnte die vorliegende Auswahl als maßgebender Querschnitt durch die gesamte Produktion betrachtet werden.

Zur Teilnahme an der Prämierung waren alle Literaturkategorien, Kunstbücher und Belletristik sogut wie wissenschaftliche Werke und Jugendbücher zugelassen. Lediglich bibliophile Ausgaben waren ausgeschlossen, da bei diesen das ästhetische Moment ohnehin im Vordergrund steht, so daß ein direkter Vergleich mit den anderen Kategorien nicht möglich ist. Bei der Beurteilung wurde sowohl auf das Handwerklich-Technische der materiellen Ausstattung wie auf die künstlerisch-ästhetische Gesamtwirkung des Buches abgestellt. Jedes einzelne Buch wurde im besondern nach folgenden Gesichtspunkten bewertet:

Typographische Gestaltung, Material, Einband und Schutzumschlag, Verhältnis von Ausstattung, Inhalt und Preis, allgemeiner Eindruck.

Die aus den Buchhändlern Herbert Lang und Alfred Meili und den Graphikern SWB Pierre Gauchat, Jan Tschichold und Hans Vollenweider bestehende Jury hat die folgenden Bücher als die schönsten der Produktion des Jahres 1944 bezeichnet:

Bücher

Prämierung der schönsten Bücher des Jahres 1944

Die vom Schweizerischen Buchhändlerverein 1944 ins Leben gerufene Auszeichnung der 25 schönsten Bücher der schweizerischen Verlagsproduktion ist zum zweiten Male durchgeführt worden. Zur Beurteilung gelangte die deutschsprachige Produktion der dem Verleger- und Buchhändlerverein an-

H. U. Balthasar, Frankreich erwacht, kart. *Verlag Jos. Stocker, Luzern*
Sammlung Berner Heimatbücher,

Verlag Paul Haupt, Bern

Verlag Birkhäuser, Basel

Verlag Amstutz, Herdeg & Co., Zürich

Verlag Francke, Bern

Verlag Atlantis, Zürich

Verlag Benno Schwabe & Co., Basel

Verlag H. R. Sauerländer, Aarau

Verlag Birkhäuser, Basel

Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach

Verlag Atlantis, Zürich

Verlag H. R. Sauerländer, Aarau

Verlag Benteli AG., Bern

Orell Füssli Verlag, Zürich

Artemis-Verlag, Zürich

Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld

Manesse Verlag, Zürich

Verlag Atlantis, Zürich

Rotapfel Verlag, Erlenbach

Verlag Jos. Stocker, Luzern

Verlag der AZ-Presse, Aarau

Holbein-Verlag, Basel

Bühl-Verlag, Herrliberg

Verlag Tschudy & Co., St. Gallen

Verlag Albert Züst, Bern